

Aus der Küche vernahm man das stöbernde Murmeln eines Verhörs.

„Pst!“ machte Jenny und winkte nach rückwärts, „ich kann ja nichts hören!“

Sie stand am geschlossenen Schalter und versuchte, wenigstens ein paar Worte aufzuschnappen.

„Rezepte.. selbst geschrieben.. Basel.. Narkotika...“

Man vernahm von draussen ein Räuspern. Mit einem kurzen Schritt trat Jenny vom Schalter weg.

Jemand polterte die Treppe hinunter.

Die Soubrette kam zurück, seltsam verdonnert und zerfedert, mit Gedanken und Blicken noch halb bei dem unten aus der Haustür tretenden Beamten.

„Ja, ja,“ meinte Flametti.

„Was war denn?“ interessierte sich Jenny.

„Nichts, nichts!“ wehrte Laura ab.

Jenny fühlte sich verpflichtet, einige Ansichten über die Polizei im allgemeinen und die Detektivs im besonderen von sich zu geben.

„Hm, diese Kerls!“ meinte sie, „nirgends ist man sicher vor ihnen! Max, sag’, die müssen doch aus den hintersten Familien stammen!“

Ein wenig Sympathie und Besorgnis klang durch. Max glaubte: Verachtung.

„Was willst du!“ zuckte er die Achseln, „Beruf! Der eine verdient’s mit Alteisen, der andre mit Varieté, der dritte mit dem Wolfshund.“

„Hm!“ gab Jenny in backfischhafter Anwendung zu bedenken, „immer so mit dem Wolfshund gehen!“

Flametti hielt’s für ein Gruseln.

„Was denkst du!“ zeigte er sein überlegenstes In-